

Timmendorfer Strand baut seine Dünen um

Neues Konzept will den Spagat zwischen Küstenschutz, Natur und Tourismus schaffen.

NIENDORF/TIMMENDORFER STRAND. Madelaine Engelbrecht stapft über die schneebedeckte Düne am Niendorfer Strand und bleibt neben einer jungen Kiefer stehen. Der Baum ist fast so groß wie sie. Damit ist sein Schicksal eigentlich besiegelt, denn die Regel ist eindeutig: Nur Kiefern mit einer Wuchshöhe von bis zu einem Meter dürfen ausgegraben und umgepflanzt werden – alle anderen werden entsorgt. „Vielleicht drückt der Bauhof ja ein Auge zu“, sagt Engelbrecht zu ihren Kolleginnen, greift zum Flatterband und markiert den Stamm dennoch.

Sie ist bei der Gemeinde Timmendorfer Strand für Umwelt- und Naturschutz zuständig. Mit ihrer Kollegin Laura Hoffmann und Hannah Huber, die ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Gemeinde absolviert, kontrolliert Engelbrecht, wie weit der Bauhof mit der Dünenpflege in Niendorf gekommen ist. Und versucht, Kiefern zu retten.

NEUES DÜNENPFLEGEKONZEPT

Seit wenigen Wochen wird das neue Dünenpflegekonzept der Gemeinde offiziell umgesetzt. Zwei Jahre lang hat Engelbrecht daran gearbeitet. Die Umweltwissenschaftlerin kartierte die Dünen, untersuchte die Biotope und stellte eine umfassende Bestandsaufnahme zusammen. Hinter der Promenadenmauer ist in den vergangenen Jahrzehnten vieles gewachsen. Zu viel, wie sich zeigte, berichtet Engelbrecht.

Ziel des Konzepts ist ein Spagat: Einerseits sollen die Dünen wieder in einen stabilen, naturnahen Zu-

stand versetzt werden, andererseits sollen sie den Anforderungen von Küstenschutz und Tourismus gerecht werden.

Die Untere Naturschutzbehörde habe Eingriffe jahrzehntelang untersagt, berichtet Engelbrecht. „Uns wurde gesagt: Ihr dürft nichts mehr anfassen. Bis die Gemeinde dieses Pflegekonzept vorgelegt hat.“ Es erfolgt in vier Abschnitten. Los geht es in Niendorf, der letzte Abschnitt geht bis an die Grenze zu Scharbeutz.

DÜNEN SIND TEIL DES KÜSTENSCHUTZES

„Rein naturschutzfachlich müsste man die Natur sich selbst überlassen“, sagt Engelbrecht. „Aber das geht natürlich nicht, wenn man den Kompromiss zwischen Naturschutz, Küstenschutz, Einheimischen und Tourismus finden will.“

Dünen sind Teil des Küstenschutzes. Große Bäume wie die Kiefer gehören dort nicht hin. „Die Wurzeln reichen genauso tief in den Sand, wie der Baum hoch ist“, sagt Madelaine Engelbrecht. Solche Wurzeln verfestigen den Sand ungleichmäßig – und genau das wird bei Sturm zum Problem. Um Stämme und Wurzelwerk können sich sogenannte Ausspülungen bilden, der Sand wird punktuell schneller abgetragen. Deshalb müssen die Kiefern weichen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Pflegekonzepts: Abgestorbener Sanddorn und Ahorn werden entfernt. Die toten Sanddornhaufen werden „Brennholz fürs Biike-Feuer“, erklärt Engelbrecht. Auch der invasive Japanische Staudenknocher muss weg.



Verbotsschilder halten Touristen und Einheimische häufig nicht davon ab, die Dünen zu betreten.

Fotos: Hannah Detlefsen

Der Gedanke dahinter: Standorttypische Pflanzen wie Strandhafer und Stranddisteln bekommen wieder mehr Platz, um sich auszubreiten. Nachgepflanzt wird nur, wo Sand sonst vom Wind abgetragen würde, so Engelbrecht. Durch diese gezielten Eingriffe sollen sich artenreiche, widerstandsfähige Dünenlebensräume entwickeln.

„Die größte Zerstörung an der Düne stammt vom Menschen“, sagt Engelbrecht und meint etwa die vielen Trampelpfade, die sich durch die Dünen ziehen, obwohl

ihr Betreten verboten ist. Umso wichtiger sei der neue Schutzzaun. „Ich habe schon gesehen, dass vorn am Zaun wieder Strandhafer nachwächst.“

Gerade bei Sturmfluten, wie sie die Ostsee zuletzt 2023 erlebt hat, kommt es auf jede intakte Düne an.

Engelbrecht hofft, dass alle an diesem Tag markierten Kiefern anderswo einen neuen Platz finden. Dafür ist dann FÖJlerin Hannah Huber zuständig, sobald der Boden nicht mehr gefroren ist. Dann legt sie mit dem Spaten los. **HAD**



Madelaine Engelbrecht (r.) und ihr Team suchen die Düne nach Kiefern ab, die umgepflanzt werden sollen.

Jugendliche geben Auschwitz eine Stimme

HAFFKRUG. Anlässlich des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus lädt der Verein „Zukunft braucht Erinnerung“ für den kommenden Dienstag, 27. Januar, ab 18 Uhr zu einer szenischen Lesung mit Auschwitz-Augenzeugenberichten ins Haffhuus in Haffkrug, Haffwiesenweg, ein. Unter dem Titel „Ich habe nie so genau hingesehen ...“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit Aussagen von Tätern und Überlebenden des Konzen-

trationslagers Auschwitz auseinander.

Jugendliche des Ostsee-Gymnasiums Timmendorfer Strand, des Gymnasiums am Mühlenberg Bad Schwartau und der Cesar-Klein-Schule Ratekau – Teilnehmende der letzten Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz – tragen ausgewählte Zeitzeugenberichte vor. Im Anschluss berichten sie von ihren persönlichen Eindrücken und Erfahrungen vor Ort und stehen für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Die Veranstaltung wird von der Bürgermeisterin der Gemeinde Scharbeutz Bettina Schäfer sowie von Dr. Dorit Stenke, Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, eröffnet. Der Eintritt ist frei.

Bereits im Vorfeld beginnt um 16.45 Uhr die traditionelle Lichteraktion auf dem Cap-Arcona-Friedhof in Haffkrug. Besucherinnen und Besucher werden gebeten, Windlichter mitzubringen.

Tag der offenen Tür an der Cesar-Klein-Schule

RATEKAU. Die Cesar-Klein-Schule öffnet am Sonnabend, 7. Februar, von 9 bis 12 Uhr ihre Türen und lädt Viertklässlerinnen und Viertklässler, interessierte Schülerinnen und Schüler für die Sekundarstufe II sowie alle Eltern ein, einen Blick hinter die Kulissen der Schule zu werfen.

Los geht es um 9 Uhr mit einer zentralen Begrüßung im Mensafoyer. Während die Eltern Infos zum pädagogischen Konzept sowie zum Lernen an der Gemeinschaftsschule mit eigener Oberstufe erhalten, entdecken die Kinder die Schu-

le auf eigene Faust oder nehmen an geführten Schulrundgängen teil, die ältere Schülerinnen und Schüler leiten. So erhalten sie einen umfassenden Einblick in das Angebot der Schule.

Neben spannenden Experimenten in den Naturwissenschaften stehen Mitmachaktionen, Musik- und Theatershows sowie Präsentationen von Projektarbeiten dem Programm. Auch die Profilschwerpunkte der Sekundarstufe II, die den Schülerinnen und Schülern individuelle Schwerpunktset-

zungen auf dem Weg zum Abitur ermöglichen, werden am Tag der offenen Tür vorgestellt. Für die jüngeren Besucherinnen und Besucher gibt es eine kostenfreie Kinderbetreuung durch Schülerinnen und Schüler. Kaffee, Kuchen und weitere Snacks laden zum Verweilen ein.

Für Eltern, die sich gezielt und vertieft über die Oberstufe informieren möchten, gibt es am kommenden Montag, 26. Januar, von 18.30 bis 19.30 Uhr einen zusätzlichen Info-Abend.

Restaurierter Archivalschatz ist zurück

SCHARBEUTZ. Die Gemeinde Scharbeutz hat einen wertvollen Teil ihres historischen Erbes gesichert: Umfangreiche Sammelakten zu Geburts-, Heirats- und Sterberegistern aus den Jahren 1876 bis 1933 sind nach aufwendiger Restaurierung wieder vollständig im Gemeindearchiv nutzbar. Die stark beschädigten Unterlagen waren 2024 bei Aufräumarbeiten im Keller entdeckt worden. Aufgrund ihres Umfangs wurde die Restaurierung als zweijähriges Projekt angelegt.

Nachdem bereits 2024 ein erster Teil der Akten instandgesetzt worden war, wurde 2025 der zweite Teil restauriert. Kurz vor Weihnachten kehrten die Unterlagen in das Gemeindearchiv Scharbeutz zurück und stehen nun wieder für Auskünfte zur Verfügung – etwa für Familienforscherinnen und -forscher. Die Akten gelten als besonderer Schatz, da sie häufig zusätzliche Informationen enthalten, die über die eigentlichen Personenstandsunterlagen hinausgehen.

Ermöglicht wurde die Restaurierung der Sammelakten auch im vergangenen Jahr durch Fördermittel des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Dank des positiven Förderbescheids konnten die beschädigten Akten im Mai 2025 an die Kieler Restauratorin Lea Schürmann-Bartusch übergeben werden, die sie in monatelanger Handarbeit Seite für Seite reinigte und reparierte.



Meine Stadt. Mein Leben. Meine App.

Jetzt App downloaden, gratis Pushmitteilungen einschalten und immer als erstes informiert sein, was in der Region los ist.





QR-Code scannen. Und immer informiert sein.

Lübecker Nachrichten

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland 